

Tafel 5: Polizeiwachtmeister Emil Monno

Lebenslauf

Emil Peter Monno wurde am 30. Mai 1889 in Elz geboren. Er trat bereits 1906 mit 17 Jahren der SPD bei. Er leistete zwischen Oktober 1911 und September 1913 Wehrdienst. Über seinen beruflichen Werdegang ist wenig bekannt. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde er im August 1914 erneut zur Reichswehr eingezogen. Er nahm zunächst an Kampfhandlungen in Frankreich teil. Von 1915 bis 1918 diente er an der Ostfront in Polen und Russland, zuletzt als Sanitätsunteroffizier. Am 6. März 1922 trat Monno der Polizei Höchst am Main bei. Nach der Eingemeindung Höchst wurde er in die Frankfurter Schutzpolizei übernommen. 1934 wurden Monno und neun weitere Mitglieder einer Frankfurter Zelle um die Widerstandskämpferin Lore Wolf verhaftet und wegen Vorbereitung zum Hochverrat angeklagt. Das Verfahren endete im Juni 1935. Monno wurde freigesprochen.

Die Mitangeklagten wurden zu Haftstrafen verurteilt. 1937 wurde Monno unter Berufung auf das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ entlassen. Er starb am 19. November 1944 vermutlich an den Folgen seiner Haft. Seiner Witwe wurde 1955 von der Bundesrepublik eine Entschädigung verwehrt. Der Sachbearbeiter erkannte Monnos Tod nicht als Folge der in der Haft erlittenen Verletzungen an.

Das Lager für Flugblätter

Monno und neun weitere Mitglieder einer Widerstandszelle wurden beschuldigt, verbotene kommunistische Flugblätter hergestellt und verteilt zu haben, die zum Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime aufriefen. Ihm persönlich wurde vorgeworfen, seine Wohnung der Widerstandskämpferin Lore Wolf als Lager zur Verfügung gestellt zu haben. Er wohnte in der Gerlachstraße 24, dem Elternhaus von Wolf. Vor Gericht stritt Monno jeglichen Kontakt mit Lore Wolf ab. Er wurde als einziger freigesprochen. Das Gericht berücksichtigte bei der Urteilsbegründung die Garantie seiner Vorgesetzten, dass Monno „forsch“ gegen Kommunisten vorgehe und sich „jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einsetzen wird“. Obwohl Monno eine Mitwirkung an der Frankfurter Widerstandszelle um Lore Wolf während der NS-Zeit nicht nachgewiesen

werden konnte, bestätigte Wolf nach dem Krieg die umfangreiche Hilfe Monnos. Er habe sogar zur Führungsriege der Widerstandszelle gehört.

Tafel 6: Lore Wolf und die Rote Hilfe

Lore Wolf

Lore Wolf kam mit sechs Jahren nach Frankfurt. 1916 begann sie eine Lehre als Stenotypistin. Sie trat der Gewerkschaft bei und fand ihre politische Heimat in der Sozialistischen Jugend. 1923 heiratete sie Hans Wolf. Mit ihm und der gemeinsamen Tochter ging sie zeitweise in die USA und die Sowjetunion. Bei einem Besuch in Frankfurt im Frühjahr 1933 wurden ihre Reisepapiere beschlagnahmt, die Rückreise war unmöglich. Lore Wolf trat in die illegale Kommunistische Partei ein. Ihr Leben war nun von geheimer, immer gefahrvoller politischer Arbeit geprägt. Sie verfasste Flugblätter, vervielfältigte sie und verteilte sie in geheime Verstecke. In der Neuhofstr. 18 hatte sie bei einem überzeugten Nationalsozialisten ein Zimmer gemietet – mit der Begründung, sie sei Geschäftsfrau aus Wiesbaden und habe eilige Korrespondenzen zu erledigen. Die Tarnung flog nie auf. Aber ihre Gruppe, zu der auch der Polizeimeister Emil Monno gehörte, wurde 1934 durch einen Spitzel verraten. Lore Wolf floh nach Frankreich. Dort wurde sie für die „Rote Hilfe“ aktiv. 1940 wurde Lore Wolf in Paris von der Gestapo festgenommen und in Deutschland zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Lange Zeit saß sie in Einzelhaft. 1945 kehrte sie zu ihrer Familie nach Frankfurt zurück. Sie blieb als Kommunistin und Antifaschistin aktiv. 1991 ehrte die Stadt Frankfurt sie mit der Johanna-Kirchner-Medaille.

Die Rote Hilfe

Die Rote Hilfe Deutschland wurde 1921 auf Initiative der Kommunistischen Partei Deutschlands gegründet. Ihr parteiübergreifendes Ziel war es, juristische, materielle und moralische Unterstützung für Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Aufstände in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zu leisten. Zu den Aufgaben zählte – auch für die Angehörigen der Inhaftierten – Rechtsschutz, Versorgung mit Lebensmitteln und Kleidern sowie Unterbringung der Kinder von Verfolgten. Die Rote Hilfe initiierte Kampagnen für die Freilassung von Gefangenen und fand dabei prominente Unterstützung. Etwa 600 Personen aus dem linken und demokratischen Spektrum standen der Organisation nahe. Mehr als 300 Anwälte waren für sie in der Rechtshilfe tätig.

Neben Mitgliedsbeiträgen waren Spenden die Haupteinnahmequelle. Im März 1933 verbot der NS-Staat auf Grund der sogenannten „Reichstagsbrandverordnung“ die Rote Hilfe. Wer nicht von der Gestapo verhaftet wurde, setzte die Arbeit im Untergrund fort. Vielen verhalf sie zur Flucht aus Deutschland, im Ausland bot sie Anlaufstellen und Versorgung für Geflüchtete. Lore Wolf und Johanna Kirchner halfen im Saargebiet vielen Verfolgten auf ihrem Weg ins Exil. Die Rote Hilfe wurde 1975 von linken Gruppen neu gegründet. Sie unterstützt Beschuldigte, Angeklagte und Strafgefangene aus dem linken Spektrum. Von den Verfassungsschutzbehörden des Bundes und der Länder wird sie als linksextremistisch eingestuft.